



Park-Krankenhaus  
Leipzig-Südost GmbH



## 2. Leipziger Symposium

Drogen – Antworten der Kinder- und Jugendpsychiatrie.  
Forum für Forschung und Praxis aus dem deutschsprachigen Raum

13. – 15. November 2008

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
Psychosomatik und Psychotherapie

---

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

Sehr geehrte Damen und Herren,

das 2. Leipziger Symposium hat neben dem Schwerpunkt kinder- und jugendpsychiatrische suchtmedizinische Aspekte darzustellen und den Erfahrungshorizont zu erweitern das Ziel, das Versorgungsnetzwerk im Fokus zu behalten. So sind weitere Themen der Prävention, psychologischer und therapeutischer Aspekte in den Leitvorträgen aufgegriffen worden.

Die Drogenarbeit mit Kindern und Jugendlichen findet in einem Versorgungsnetzwerk und multiprofessionell und multimodal statt. Die Bedeutung des Zusammenlebens und der Alltagsgestaltung soll deutlich werden durch unsere verschiedenen Foren, die wir anbieten. Für die Foren können Kurzbeiträge aus der Praxis eingereicht werden. Ziel ist es, den Erfahrungsaustausch zu fördern und eine lebhafte Diskussion in Gang zu setzen.

Dr. med. E. Thoms, Chefarzt

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kinder sind unsere Zukunft und jedes Kind ist ein Geschenk. Wir alle sind deshalb gefordert, unseren Kindern und Jugendlichen die besten Bedingungen für ein gelingendes Aufwachsen zu schaffen. Leider ist es nicht in jeder Familie möglich, Kindern optimale Voraussetzungen anzubieten. Ich denke beispielsweise an Erkrankungen von Eltern – auch Suchterkrankungen – oder an Arbeitslosigkeit, welche auch immer Auswirkungen auf die nachwachsende Generation haben können.

Ich denke aber auch an die verschiedenen Umweltbedingungen, die Kinder außerhalb der eigenen Familie vorfinden. Nach wie vor gibt es Kinder, die, aus welchen Gründen auch immer, von Gleichaltrigen nicht akzeptiert und ausgeschlossen werden. Daneben spielen aber auch genetische Voraussetzungen eine Rolle, wenn es um Entstehungshintergründe solch schwerwiegender Erkrankungen wie der Abhängigkeit geht.

Sucht, besonders im Kindes- und Jugendalter, ist eine große Herausforderung für unser Gemeinwesen. Umso wichtiger ist es vor diesem

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

Hintergrund, für unsere Kinder ein Hilfesystem bereitzuhalten, das auf diese Problematik angemessen reagieren und neben Prävention den Betroffenen möglichst frühzeitig adäquate Hilfen und Behandlungsmöglichkeiten anbieten kann.

Die anstehende Tagung bietet dafür ein breites Spektrum: neben präventiven Maßnahmen und Frühintervention werden ebenso verschiedene Aspekte therapeutischen Handelns bzw. des Umgangs mit Betroffenen auch außerhalb unmittelbarer Therapieveranstaltungen behandelt. Zudem schafft die Präsentation moderner Forschungsergebnisse weiterführendes Wissen für Ihre praktische Tätigkeit und Gelegenheit zur Rückkopplung, um beispielsweise weiteren Forschungsbedarf oder die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse anzusprechen.

Ein seit mehreren Jahren wichtiges Thema sind Mehrfachdiagnosen bzw. Kombinationen mit unterschiedlichsten psychosozialen Problemlagen. Einzeldiagnosen ohne zusätzliche Schwierigkeiten im sozialen Umfeld stellen im Hilfesystem geradezu eine Ausnahme dar. Der Umgang mit kombinierten Problemfeldern ist also ein typisches und sehr komplexes Thema, das eine differenzierte Betrachtung der unterschiedlichsten Details über einen längeren Zeitraum nötig macht. Ich freue mich, dass Ihr Symposium diesem Komplex einen so breiten Raum lässt.

Wenn Kindern und Jugendlichen erfolgreich geholfen wird, haben sie die Chance, ihr ganzes Erwachsenenleben lang von der ihnen zuteil gewordenen Kompetenz zu profitieren. Vor allen Beteiligten – Ihnen und Ihren Patienten – liegt nicht nur eine schwierige, sondern vor allem eine chancenreiche und zukunftssträchtige Aufgabe. Dafür wünsche ich Ihnen zahlreiche neue Erkenntnisse und Hinweise für Ihre berufliche Praxis. Ich hoffe, dass Sie neben dem umfangreichen fachlichen Programm auch die Zeit finden, ein paar schöne Stunden in meiner Heimatstadt Leipzig zu genießen.

Christine Clauß, Staatsministerin für Soziales

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

Sehr geehrte Damen und Herren,

psychische Auffälligkeiten und Störungen im Kindes- und Jugendalter haben in den letzten Jahren immer mehr öffentliche Aufmerksamkeit gewonnen. Über ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen zwischen 7 und 17 Jahren in Deutschland weisen psychische Auffälligkeiten auf, besonders häufig Kinder aus sozial schwachen Familien. Das hat die BELLA-Studie zur »Psychischen Gesundheit« im Rahmen des deutschen Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) ergeben.

Die Bundesregierung hat auf diese und weitere Gesundheitsrisiken bei Kindern und Jugendlichen reagiert und im Mai 2008 die »Strategie zur Förderung der Kindergesundheit« verabschiedet. Dadurch sollen Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche gestärkt und der Alkohol- und Tabakkonsum bei Jugendlichen vermindert werden. Die Strategie unterstützt die gesundheitliche Chancengleichheit und wirkt darauf hin, die Gesundheitssituation von Kindern aus sozial schwachen Familien gezielt zu verbessern.

Studien jüngerer Zeit weisen auf Wechselwirkungen zwischen psychischen Auffälligkeiten und Drogenkonsum hin: So zeigt eine aktuelle Langzeitstudie aus Neuseeland ein erhöhtes späteres Abhängigkeitsrisiko bei Teenagern mit Verhaltensproblemen. Das 2. Leipziger Symposium wird auf die Frage der Prädiktoren und viele brennende Fragen zum Thema Drogen und Sucht Antworten aus Sicht der Kinder- und Jugendpsychiatrie geben. Lösungsvorschläge aus der Perspektive der Suchtpsychiatrie an der Nahtstelle zwischen medizinischer Basisversorgung und den Beratungs- und Rehabilitationsangeboten des Suchthilfesystems sind von besonderer Bedeutung. Denn die Suchtpsychiatrie leistet mit etwa 12.000 Behandlungsplätzen einen wichtigen Beitrag zur Versorgung suchtkrank Menschen. Das gilt besonders für die Behandlungen von Kinder und Jugendlichen mit Doppeldiagnosen: Wir wissen aus dem aktuellen Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung, dass sich innerhalb der Suchtpsychiatrie der Anteil der Intensivbehandlungen seit 1993 verdoppelt hat.

Auch mit den Themen Evaluation und Vernetzung aus der Sicht der Kinder- und Jugendpsychiatrie widmen Sie sich besonders aktuellen Handlungsfeldern in unserem vielfach gegliederten Hilfesystem mit den unterschiedlichen Kostenträgern Kommunen, Ländern, Kran-

---

## 2. Leipziger Symposium

ken- und Rentenversicherungen. Ich wünsche Ihnen für diese und alle weiteren interessanten Themen ertragreiche Diskussionen und konstruktive Anregungen für Ihre Praxis!

Rolf Schwanitz  
Parlamentarischer Staatssekretär,  
Mitglied des Deutschen Bundestages

---

Mein herzliches Willkommen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am 2. Leipziger Symposium zum Thema »Drogen: Antworten der Kinder- und Jugendpsychiatrie«!

Unsere Stadt verfügt über eine ganze Reihe von präventiven sowie Betroffenen direkt helfenden Einrichtungen, die insbesondere auch suchtabhängigen Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern wie Angehörigen, vielfältige Unterstützung und Beistand leisten. Bereits Anfang 1999 beschloss Leipzig Drogenpolitische Leitlinien, welche seither im Zwei-Jahres-Abstand nach breiter Diskussion an aktuelle Entwicklungen angepasst werden und die Schwerpunkte des künftigen drogenpolitischen Handelns der Stadt fortschreiben. Eine Praxis die sich auch deshalb bewähren konnte, weil in Leipzig alle Akteure und Initiativen, ambulante wie stationäre Suchtkrankenhilfe-Einrichtungen, kommunale wie sächsische Institutionen, Verbände und freie Träger intensiv zusammen arbeiten. So ist während der letzten Jahre ein dichtes partnerschaftliches Netzwerk entstanden, um Hilfesuchenden wirksam Wege aus ihrer Erkrankung zu weisen.

Gleichwohl bleiben die Konsumentenzahlen gesellschaftlich tolerierter Drogen wie Alkohol oder Nikotin sowie von illegalen Substanzen nicht nur in Leipzig besorgniserregend. Hier gilt es weiterhin, gerade im Bereich der Prävention durch überzeugende Konzepte insbesondere Kinder und Jugendliche frühzeitig vor unkritischen Konsumgewohnheiten zu warnen, sie auf altersgemäße Weise für die Gefährdungspotenziale legaler wie illegaler Suchtmittel zu sensibilisieren. Auch Ihr Kongress wird sich dem Thema Prävention widmen und unter anderem wissenschaftlich der Frage nachgehen, weshalb die Altersgrenze für Suchtabhängigkeit weiter sinkt, mit welchen medizinischen und therapeutischen Ansätzen diesem traurigen Trend zu begegnen ist .



---

## 2. Leipziger Symposium

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich, dass diese wichtige Tagung in Leipzig stattfindet und danke der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Park-Krankenhaus Leipzig-Südost für deren hervorragende Organisation. Ihnen allen wünsche ich einen regen Erfahrungsaustausch, spannende Diskussionen und viele neue Erkenntnisse für die tägliche Arbeit mit ihren jungen Patienten. Verleben Sie drei angenehme Tage in der Johann-Sebastian-Bach-Stadt Leipzig und lassen Sie sich außerhalb Ihres Kongressprogramms die vielen Sehenswürdigkeiten, zahlreichen kulturellen Offerten, das einzigartige Leipziger Innenstadt-Flair nicht entgehen!

Burkhard Jung  
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

---

Als Journalistin in Deutschland habe ich immer wieder Jugendliche, fast noch Kinder in windigen Ecken, bleich, mager und oft mit Hautausschlägen übersät, sitzen gesehen. Das Elend hat mich sehr berührt. Deshalb fiel mir die Entscheidung nicht schwer, mich für diese Kinder zu engagieren und habe seit 1998 die Schirmherrschaft für den Verein Teen Spirit Island e.V.

Die Therapiestation für abhängigkeiterkrankte Kinder und Jugendliche in Leipzig feiert 10-jähriges Bestehen und 8 Jahre „Teen Spirit Island – Leipzig“.

Teen Spirit Island - Hannover wird kommendes Jahr 10 Jahre bestehen. Beide Einrichtungen blicken auf eine erfolgreiche Behandlung von abhängigkeiterkrankten Kindern und Jugendlichen zurück und haben dieses in einer umfangreichen, durch den Verein geförderten Evaluationsstudie belegen können. Die ersten Ergebnisse werden auf dieser Tagung präsentiert.

Zwar haben sich die Bilder der betroffenen Kinder und Jugendlichen geändert. Komasaufen, der Wechsel von Opiaten oftmals zu Cannabis und Crystal verändern die Szene und das Wahrnehmen dieser Gruppe von leidenden und hilfeschuchenden Kindern und Jugendlichen. Sozialpädagogik, Medizin und Psychologie haben sich intensiv mit

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

Möglichkeiten der Frühintervention beschäftigt und auch auf diesem Kongress wird es einen regen Austausch geben, wie diese dramatischen Lebensgeschichten möglichst im Frühfeld verhindert oder frühzeitige Hilfen gegeben werden können.

Haben diese frühen Hilfen versagt, dann brauchen diese Kinder rund um eine medizinische, psychische und pädagogische Betreuung. Die 11 – 18-jährigen müssen Chancen bekommen, ein positives Selbstwertgefühl und Eigenverantwortung zu entwickeln und das in einem Klima der Akzeptanz, Partizipation und Förderung ihrer Ressourcen.

Ich freue mich, dass so viele Fachleute zusammengekommen sind, um miteinander Konzepte und Lösungsstrategien für diese Kinder zu diskutieren.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Tagung.

Doris Schröder-Köpf

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

### Donnerstag

- 
- 12.00 Uhr Öffnung des Kongressbüros, Einschreibung in Workshops und Foren
- 
- 13.30 Uhr Eröffnung  
Politik, Geschäftsführung, Chefarzt  
Kulturelle Eröffnung:  
Band Teen Spirit Island
- 
- 14.00 Uhr »Entwicklung in der frühen Kindheit und Prädiktoren für eine Suchtentwicklung«  
Prof. Dr. med. Kai von Klitzing,  
Universitätsklinikum Leipzig
- 
- 15.00 Uhr »Aufmerksamkeit und Motivation als Basisprinzipien der Suchttherapie«  
Dr. med. Oliver Bilke, Vivantes Klinikum Berlin
- 
- 16.00 Kaffeepause
- 
- 16.30 »Warum werden die Klienten der Suchthilfe immer jünger? Konsumtrends – Entwicklungskontexte – Behandlungsanforderungen«  
Prof. Dr. med. Rainer Thomasius,  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
- 
- 17.30 Forum 1: Frühe Intervention, Prävention  
Moderation Dr. Thoms, Professor Dr. Thomasius  
Workshop 1: Trauma und Sucht  
DP Marion Oehme  
Workshop 2: Spezielle sozialarbeiterische Aspekte der Arbeit mit jugendlichen Suchtpatienten  
Frau Sabine Wetzel-Kluge  
Workshop 9: Medikamentöse Behandlung während der Entzugsbehandlung und die Behandlung von ADS bei Abhängigkeitserkrankten  
Dr. Jakob Nützel, ZfP Weissenau + Dr. Fromme,  
Leipzig
- 
- 
- 
- 
- 
- 

## 2. Leipziger Symposium

Workshop 10: Wieder Lernen lernen, Schule im Behandlungskonzept abhängigkeitskranker Kinder und Jugendlicher  
Dr. Barbara Seebach, Dr. Georg-Sacke-Schule,  
Klinik- und Krankenhausschule, Leipzig

---

Ende gegen  
19.00

---

### Freitag

- 
- 7.30 Uhr Öffnung des Kongressbüros
- 
- 08.15 »Vorstellung der Evaluationsstudie«  
Dr. med. Edelhard Thoms,  
Park-Krankenhaus Leipzig-Südost GmbH
- 
- 09.10 »Jugendhilfe für Jugendliche mit Doppeldiagnosen und ihre unabdingbare und gelingende Vernetzung mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie«  
Erfahrungen aus der langjährigen Zusammenarbeit zwischen Park-Krankenhaus und Chance  
Dr. Heidemarie Schulze,  
Chance Jugendhilfe und Therapie gGmbH
- 
- 10.00 Kaffeepause
- 
- 10.30 »Exzessive Nutzung von Computer, Internet und Medien im Kindes- und Jugendalter. Eine Sucht?«  
Dr. med. Christoph Möller,  
Kinderkrankenhaus auf der Bult, Teen Spirit Island
- 
- 11.30 Forum 2: Pflegeforum  
Moderation: Dr. Thoms  
Workshop 3:  
Exzessive Nutzung von Computer, Internet und Medien im Kindes- und Jugendalter. Eine Sucht?«  
Dr. Möller
- 
- 
- 
- 
- 
-

## 2. Leipziger Symposium

Workshop 4: Multimodale Therapie

[Dr. Schulze](#)

Workshop 11: Ambulante Behandlung medienabhängiger Jugendlicher und deren Familien – erste Evaluationsergebnisse aus der Praxis

[Giulio Calia](#)

Workshop 12 Teil 1: Angebot zum Thema »Stationäre Behandlungskonzepte«. Ein interaktiver Austausch zwischen verschiedenen Konzepten:

»Das »Hammer-Modell« – ein komplettes und komplexes Behandlungsangebot für Jugendliche mit Suchtmittelstörungen«

[Giulio Calia, LWL-Klinik Hamm](#)

»Die qualifizierte Entzugsbehandlung unter dem Paradigma der Trennung von Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung: Ein interdisziplinäres und multimodales Vorgehen«

[Dr. P. Melchers et al., KKH Gummersbach](#)

»Teen Spirit Island« Leipzig

Vom qualifizierten Entzug zur Behandlung der Grundstörung in einer integrativen Behandlungseinheit

[DP Oehme, M., Leipzig](#)

Workshop 13: Rauchen während des qualifizierten Entzuges und der Entwöhnungsbehandlung suchtkrankter Jugendlicher

[Dr. Jakob Nützel, ZfP Weissenau](#)

---

12.50 Mittagspause

---

13.45 »Schizophrenie und Cannabis: Epidemiologie, Klinik und neurobiologische Grundlagen«

[Dr. med. Jockers-Scherübl,](#)  
[Oberhavel Kliniken, Klinik Hennigsdorf](#)

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

---

14.45 »Der gemeinsame Einstieg zum Ausstieg« – Ambulante Therapie drogenabhängiger Jugendlicher im regionalen Netzwerk

[Dr. med. Ursula Kirsch,](#)  
[Rheinische Kliniken Bedburg-Hau](#)

---

15.45 Kaffeepause

---

16.10 »EinBlick ins Gehirn, Aktuelles zur Sucht«

[Univ.-Prof. Dr. Dieter F. Braus,](#)  
[Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden](#)

---

17.10 Forum 3: Multimodale und multiprofessionelle Therapie - vernetzte Drogenarbeit

[Moderation: Dr. Thoms](#)

Workshop 5: Psychose und Sucht

[Moderation Dr. Fromme](#)

Workshop 6: Ambulante Drogensprechstunde, Behandlungsansätze für Jugendliche

[Moderation: DP Oehme + Projekt »Drahtseil« e.V.,](#)  
[Dipl.-Soz./Päd.-Arb. Matthias Jentsch](#)

---

### Samstag

---

8.00 Öffnung des Kongressbüros

---

9.00 »Emotionale Instabilität und Suchtbehandlung bei Kindern und Jugendlichen

[Dr. med. Niklas Quecke,](#)  
[Rheinische Kliniken Essen](#)

---

10.00 »Sucht und Gender – ein psychoanalytisches Modell zur männlichen Suchtentwicklung«

[Dr. Klaus Bilitza,](#)  
[Praxis, Duisburg](#)

---

10.50 Kaffeepause

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

11.10–12.20 Forum 4: Vorstellung der Poster, Kurzreferate

Workshop 7: Umgang mit emotionaler Instabilität

Moderation: Dr. Fromme

Workshop 8: Jugendliche Suchtpatienten ein pflegerische Herausforderung

Moderation: Michaela Oetzel

Workshop 12 Teil 2: - Angebot zum Thema »Stationäre Behandlungskonzepte«. Ein interaktiver Austausch zwischen verschiedenen Konzepten:

»Das »Hammer-Modell« – ein komplettes und komplexes Behandlungsangebote für Jugendliche mit Suchtmittelstörungen«

Giulio Calia, LWL-Klinik Hamm

»Die qualifizierte Entzugsbehandlung unter dem Paradigma der Trennung von Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung: Ein interdisziplinäres und multimodales Vorgehen«

Dr. P. Melchers et al., KKH Gummersbach

»Teen Spirit Island« Leipzig

Vom qualifizierten Entzug zur Behandlung der Grundstörung in einer integrativen Behandlungseinheit

DP Oehme, M., Leipzig

## 2. Leipziger Symposium

### Abstracts

#### Donnerstag

#### Entwicklung in der frühen Kindheit und Prädiktoren für eine Suchtentwicklung

Prof. Dr. med. von Klitzing, Kai

In dem Vortrag wird von dem Einfluss elterlicher Suchtmittelabhängigkeit auf die Entwicklung des Kindes ausgegangen. Meist liegen in Familien mit alkoholabhängigen Eltern kumulative Risikofaktoren vor: pränatale Alkoholexposition, elterliche Depressionen, unstabiles Kommunikationsmuster. Solche Faktoren tragen zusammen mit einem genetischen Risiko zu einer gehäuften Rate von Depressionen und Verhaltensdysregulationen bereits im Vorschulalter bei. Außerdem zeigen Studien, dass Kinder von alkoholkranken Eltern bereits auffällige und kognitive emotionale Schemata von alkoholischen Getränken aufweisen. Diese Befunde werden zu einem Modell über Entstehungsbedingungen einer Suchtentwicklung bereits in den ersten Lebensjahren verdichtet. Mögliche frühe Interventionsmaßnahmen in Risikofamilien werden diskutiert.

#### Aufmerksamkeit und Motivation als Grundlagen der Suchttherapie

Dr. med. Bilke, Oliver

Die stationäre und ambulante Therapie von suchtkranken Kindern und Jugendlichen erfordert ein multimodales Vorgehen. Dennoch gibt es einige Grundmotive, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen. Ohne eine klare Fokussierung auf Therapieziele und deren Hierarchie, also eine Aufmerksamkeit des therapeutischen Systems bei gleichzeitiger Verstärkung der Achtsamkeit und Aufmerksamkeitsverbesserung am Patienten, sind nur unzureichende Ergebnisse zu erzielen. Ebenso wie Aufmerksamkeit und Aufmerksamkeitsstörungen ist die Motivation sowohl zur Abstinenz bzw. zur langfristigen Therapie unverzichtbarer Bestandteil. Daher sind in beiden Bereichen spezifische Interventionen, sei es pharmakologischer Art, psychoedukativer Art oder in Form des Motivational Interviewing für Kinder, Jugendliche und Familie, von besonderer Bedeutung.

---

## 2. Leipziger Symposium

Sowohl die stärker neuropsychologisch anzugehende Aufmerksamkeitsproblematik als auch die grundlegende psychoedukativ leicht vermittelbare Motivationsthematik bieten einen leichteren Zugang zu problematischen Patienten als dies beispielsweise die Suchtgeschichte selbst oder biografische Verstrickungen und Traumata können.

---

### **Workshop 1: »Trauma und Sucht«**

Dipl.-Psych. Oehme, Marion

Drogensucht wurde in den letzten Jahren auch ... mehr dem Aspekt einer Traumafolgestörung betrachtet. Dabei spielten sowohl monotraumatische Erlebnisse in der Familie als auch komplexe Traumatisierungen auch im Drogenumfeld eine Rolle. Vorgestellt werden die ersten Daten aus einer 1-jährigen Erhebung auf der Drogenstation für abhängigkeits-erkrankte Kinder und Jugendliche zu dieser Thematik. Außerdem soll im Workshop diskutiert werden, wie es gelingen kann, suchttherapeutische und traumaspezifische Herangehensweisen zu integrieren. Die Station TSI Leipzig hat dazu in den letzten Jahren konzeptionelle Veränderungen umgesetzt, die neue Aspekte in die Behandlung suchtkranker Jugendlicher beinhalten. Einige Stichworte sind Stressreduktion, Triggeridentifikation, Arbeit auf der »Inneren Bühne«.

---

### **Workshop 2: »Spezielle sozialarbeiterische Aspekte der Arbeit mit jugendlichen Suchtpatienten«**

Dipl.-Soz.-Päd. Wetzel-Kluge, Sabine

Abhängigkeit mit Beginn im Kindes- bzw. Jugendalters ist gekennzeichnet von einer hohen Anzahl psychosozialer Belastungsfaktoren als Ursache und/oder Begleit- und/oder Folgeerscheinungen der Abhängigkeit. (Re-) Integration gestaltet sich aufgrund gesellschaftspolitischer Veränderungen als zunehmend schwierig. »Ressourcenarbeit«, »bio-psycho-soziale Sichtweise« »Netzwerkarbeit« sind sowohl (sozialarbeiterisches) Schlagwort wie auch Programm und sollen diesen Entwicklungen entgegenwirken. Es wird ein Überblick gegeben über die unterschiedlichen sozialarbeiterischen Methoden und deren Zielsetzung in der Arbeit mit missbrauchenden und abhängigen Kindern und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

### **Workshop 9: »Medikamentöse Behandlung während der Entzugsbehandlung und die Behandlung von ADHS bei Abhängigkeits-erkrankten«**

Dr. Nützel, Jakob + Dr. Fromme, Evmorfia

Durch die neurobiologische Forschung werden die kurz- und längerfristigen Auswirkungen regelmäßigen Alkohol- und Drogenkonsums jugendlicher Patienten auf neuronale Strukturen und Transmittersysteme zunehmend erkannt. Bis in die klinische Praxis haben sich verbindliche Standards oder Leitlinien für die Phase der Entgiftung dieser Klientel noch nicht hinreichend entwickeln lassen. Meist werden etablierte Schemata in der antikonvulsiven Prophylaxe oder in der Entgiftung bei Opiatabhängigkeit aus der Behandlung erwachsener Suchtpatienten auf die Behandlung Jugendlicher adaptiert. Zudem stellt sich eine besondere Herausforderung in der Anwendung von off-label-Präparaten in einer sehr vulnerablen Therapiephase. In einem Kurzbeitrag werden eigene Erfahrungen in der Entgiftungsbehandlung Jugendlicher vorgestellt mit dem Ziel, interkollegial Erfahrungen auszutauschen. Evtl. ergibt sich eine Anregung für die Kommission Sucht, Standards zu empfehlen.

---

### **Workshop 10: »Wieder Lernen lernen, Schule im Behandlungskonzept abhängigkeitskranker Kinder und Jugendlicher«**

Dr. Seebach, Barbara

In einem Impulsreferat werden die Möglichkeiten und Grenzen des Unterrichts mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen in der Klinik aufgezeigt. Neben der Erläuterung der Rahmenbedingungen zur Beschulung anhand eines Fallbeispiels werden Strukturen und Handlungsweisen der Klinikschule dargelegt, um eine erfolgte Reintegration der Schülerpatienten in ihre Heimatschule vorzubereiten. Der Schwerpunkt dabei liegt auf den Maßnahmen zur Motivation und Selbstwertfindung in schulischen Lernfeldern. Die Möglichkeiten zur Diskussion werden im Anschluß gegeben.

---

---

---

---

---



---

## 2. Leipziger Symposium

Freitag

---

### Vorstellung der Evaluationsstudie „Teen Spirit Island“

Dr. Thoms, Edelhard

Teen Spirit Island – als ein bundesweites Modell für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Abhängigkeitserkrankungen – beansprucht eine Einrichtung mit Best practice zu sein. Die Evaluation wird durchgeführt von dem Zentrum für Psychosoziale Medizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf unter der Leitung von Prof. Dr. med. Thomasius. Das Evaluationsprojekt liefert sowohl summative Ergebnisse, welches aus der sogenannten Outcome Perspektive die Behandlungsergebnisse erfasst, als auch formative Ergebnisse, die Hinweise auf eine weitere Qualitätsverbesserung im Sinne von Best practice darstellen kann.

Ergebnisse:

Für die Zeitpunkte Behandlungsbeginn, Behandlungsende 6 Monate und 12 Monate nach Behandlungsende werden Daten erhoben. Es handelt sich somit um eine Präpostkatamnese I, Katamnese II Design. Mit Hilfe standardisierter Verfahren der klinischen Diagnostik wurden die entsprechenden Diagnosen abgesichert.

Die Ergebnisse der Erhebung werden dargestellt und diskutiert.

---

### »Jugendhilfe für Jugendliche mit Doppeldiagnosen und ihre unabdingbare und gelingende Vernetzung mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie«Erfahrungen aus der langjährigen Zusammenarbeit zwischen Park-Krankenhaus Leipzig und Chance Jugendhilfe und Therapie gGmbH

Dr. Schulze, Heidemarie

Vernetzung ist professioneller Behandlungsstandard

- sie muss professionell gestaltet und nicht ein freiwilliges, zusätzliches Extra außerhalb des beruflichen Pflichtprogramms in der Jugendhilfe sein
  - die Ressourcen (Personal, Zeit) müssen geplant und die zuständige öffentliche Jugendhilfe rechtzeitig eingebunden werden
  - Vernetzung entsteht und dauert nur an über Vertrauensbildung und
- 
- 
- 
- 
- 

---

## 2. Leipziger Symposium

durch evaluierbare Ergebnisse

- sie gilt für alle Patienten aus dem Park-Krankenhaus gleichsam, nicht nur in besonderen Ausnahmefällen
- sie muss strukturiert und fallbezogen tatsächlich stattfinden
- Festlegungen und Handlungsempfehlungen der medizinischen Einrichtung müssen in der Jugendhilfe auf Akzeptanz bzw. Fachkompetenz treffen
- die psychiatrische Betreuung über eine wiederum verbindliche Vereinbarung durch einen Konsulararzt für Neurologie und Psychiatrie muss Standard sein

Was war hilfreich?

- langfristige Vorbereitung von Patienten auf eine Langzeittherapie im Rahmen der Jugendhilfe
  - Erfahrungsaustausch über gelungene Integration von Jugendlichen mit Doppeldiagnose aus dem Park-Krankenhaus in das Therapeutische Setting der Jugendhilfeeinrichtung
  - Berücksichtigung und Aufgreifen der Erfahrungen aus der Motivationsphase im B-Teil in der Therapeutischen Jugendhilfeeinrichtung
  - eine geeignete Auswahl von Patienten und die langfristige Vorbereitung auf die Aufnahme als Klient durch das Team
  - Kontakttherstellung zwischen den behandelnden Ärzten, Bezugstherapeuten und Sozialarbeitern
  - Verständnis für das Konzept der Therapeutischen Jugendhilfeeinrichtung und dessen Vermittlung an den Patienten (Kontaktaufnahme in der Klinik und Vorstellungsgespräch in der Jugendhilfeeinrichtung, Kontaktphase bis zur Aufnahme)
- 

### Exzessive Nutzung von Computer, Internet und Medien im Kindes- und Jugendalter. Eine Sucht?

Dr. Möller, Christoph

Computer und Internet sind Teil der Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen. Viele verbringen täglich Stunden mit diesen Medien. In den virtuellen Welten von Computerspielen und im World Wide Web sind die Grenzen von Raum und Zeit aufgehoben. Gefahrlos kann mit dem Stellvertreter-Ich, dem Avatar, jedes Geschlecht, jede beliebige Eigenschaft angenommen werden. Die Lebensrealität bietet vielen

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

Kindern nicht mehr die Freiräume zum Spielen, u. a. weil die Erwachsenen wenig Zeit haben und manches Kind auf Anerkennung und Bestätigung vergebens wartet. Der Computer und das Internet sind eine weltumspannende Spielwiese und im Chat finden Kinder und Jugendliche Gehör, ohne sich aber ihres Gegenübers vergewissern zu können. In der Gemeinschaft der Spieler findet mancher Anerkennung und Erfolg, was ihm in der realen Welt und durch die Begrenztheit des physischen Daseins verwehrt bleibt. Mancher Jugendliche droht sich in den Weiten der virtuellen Welt zu verlieren. Diese Welt wird positiver, reizvoller erlebt als die Reale, dient zur Stressbewältigung und verlangt nach mehr. Bis 9 % der Adoleszenten entwickelt missbräuchliches oder süchtiges Verhalten. Bei diesen finden sich häufig begleitende psychiatrische Auffälligkeiten. Die einseitige Ausrichtung von Interessen und Beschäftigung hat Folgen für die Entwicklung bis in die Ausdifferenzierung der Hirnstruktur. Gezielte Diagnosekriterien und spezielle Behandlungsansätze müssen entwickelt werden.

---

**Workshop 3:** siehe Vortrag [Dr. Möller](#)

**Workshop 4:** siehe Vortrag [Dr. Schulze](#)

---

### **Workshop 11: „Ambulante und tagesklinische Behandlung medienabhängiger Jugendlicher und deren Familien – erste Evaluationsergebnisse aus der Praxis“**

[Calia, Giulio](#)

In diesem Workshop soll praxisnah anhand des Konzepts der LWL-Klinik Hamm zur ambulanten Behandlung von Medienabhängigkeit den Teilnehmern die relevanten Informationen nahe gebracht werden. Beachtung hierbei finden neue gesellschaftliche Entwicklungen und Ergebnisse der soziologischen, kulturwissenschaftlichen und Medienforschung, aktuelle Situationsbeschreibung im Rahmen der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Diagnostik, neurobiologische Erkenntnisse, praktische Erfahrungen mit einem Psychoedukationsprogramm für Eltern und Jugendliche (6 teiliges Modul), Evaluation der ersten Erfahrungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede von stoff- und nicht- stoffgebundenen Suchtformen, die besonderen Gefahren der Kombination von Stoff- und nicht- stoffgebundenen Suchtformen und Schlussfol-

---

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

gerungen für zukünftige Psychoedukationsprogramme (für die Praxis und strukturelle Überlegungen).

Ergänzend werden erste Erfahrungen aus unserem Modellprojekt „tagesklinische Behandlung medienabhängiger Jugendlicher“ eingebracht.

---

### **Workshop 12: „Das Hammer-Modell – ein komplettes und komplexes Behandlungsangebot für Jugendliche mit Suchtmittelstörungen“**

[Calia, Giulio](#)

In diesem Kurzvortrag soll das „Hammer Modell“ vorgestellt werden, ein Behandlungskonzept für Jugendliche mit Suchtmittelstörungen an der kinder- und jugendpsychiatrischen LWL-Klinik Hamm, das sich innerhalb der letzten 4 Jahrzehnte entwickelt hat und in der Region gut vernetzt und verankert ist. Neben einer Suchtambulanz bietet das Konzept mit 40 Behandlungsplätzen auf 3 Stationen plus Adaptionbereich von Entzug und Entgiftung über Behandlung komorbider Störungen bis hin zu Rehabilitation und Adaption das gesamte Behandlungsspektrum an. Aufgrund der Vernetzung und Kooperation mit einer Jugendsuchtberatungsstelle und einer stationären Nachsorge-Einrichtung sowie lokal ansässigen Sportvereinen und Betrieben gelingt eine fundierte Behandlung über einen langen Zeitraum mit Realitätsbezug. Beschulung während der gesamten Zeit, auch poststationär, wird durch unsere Klinikschule gewährleistet.

---

### **Angebot zum Thema »Stationäre Behandlungskonzepte«**

#### **Die qualifizierte Entzugsbehandlung unter dem Paradigma der Trennung von Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung: Ein interdisziplinäres und multimodales Vorgehen**

[Dr. Melchers, Peter](#)

Als Fachgebiet hat sich die Kinder- und Jugendpsychiatrie über lange Zeit wenig um die Behandlungserfordernisse von Minderjährigen mit Suchterkrankungen gekümmert, und es ist Einrichtungen wie dem Westfälischen Institut für Heilpädagogik und Kinderpsychiatrie in Hamm zu verdanken, dass überhaupt eigenständige therapeutische

---

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

Ansätze erarbeitet wurden. In den letzten Jahren hat das Thema Suchtkrankheiten bei Kindern und Jugendlichen erfreulich breitere Beachtung im Fachgebiet gefunden. Dies war überfällig, denn das Thema ist nicht nur fachlich höchst interessant, schon aufgrund der Vielzahl verschiedener komorbider Erkrankungen, sondern es hat auch große gesellschaftspolitische Bedeutung.

In den letzten Jahren konnte auch das Angebot kinder- und jugendpsychiatrischer Behandlungsplätze für Suchtkranke verbessert werden, zumindest in einigen Bundesländern, wenngleich noch ausgeprägte Defizite fortbestehen. In Nordrhein-Westfalen und anderen Bundesländern wird dabei unter lediglich formal getrennter Kostenträgerschaft zwischen Qualifizierter Entzugsbehandlung einerseits und Entwöhnungsbehandlung mit medizinischer Rehabilitation auf der anderen Seite unterschieden. Dadurch entstehen zusätzliche Hürden in Bezug auf das Ziel, den Patienten eine genügend intensive und nachhaltige Behandlung zu ermöglichen. Die qualifizierte Entzugsbehandlung muss in diesem Kontext schon Behandlungsanteile übernehmen oder zumindest anbahnen, die über reine Entzugsbehandlung hinausgehen, gleichzeitig muss sie die motivationalen Voraussetzungen für eine Weiterführung der Behandlung schaffen. Dieser Workshop wird nicht mit einzelnen Vorträgen, sondern in einem interaktiven Vorgehen die sehr interdisziplinäre und verschiedene Methoden verwendende Arbeit einer spezialisierten Station zur qualifizierten Entzugsbehandlung vorstellen. Anhand von Konzepten und Fallvignetten sollen medizinische, psychiatrische, psychotherapeutische, soziotherapeutische, ergotherapeutische, heil- und sonderpädagogische Behandlungsanteile verdeutlicht werden, die nur in ihrem Zusammenwirken zu dem erhofften Erfolg führen können.

---

### »Behandlungskonzept Teen Spirit Island – Leipzig«

Dipl.-Psych. Oehme, Marion

Die Drogenstation für abhängigkeitserkrankte Kinder und Jugendliche des Park-Krank-Krankenhauses Leipzig-Südost GmbH verfolgt seit nunmehr 10 Jahren ein integratives Behandlungskonzept. Im Workshop wird das aktuelle 2-phasige Behandlungskonzept der Station und die therapeutischen Schwerpunkte vorgestellt. Vor- und nachstationäre Behandlungen; die Drogensprechstunde sowie tagesklinische

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

Sequenzen bieten ein flexibles Therapiesetting, welches sich an den Bedürfnissen des Einzelfalls orientiert. Qualifizierte Entzugsbehandlung und jugendpsychiatrische Therapie der Grundstörung bei Kindern und Jugendlichen unterscheiden sich von der Therapie sehr deutlich. Ein spezielles pädagogisch-multitherapeutisches Setting, enge Einbeziehung der Herkunftsfamilie und Beschulung während des Klinikaufenthaltes entsprechen jugendlichen Entwicklungsbedürfnissen und sind unverzichtbar.

---

### Workshop 13: »Rauchen während des qualifizierten Entzuges und der Entwöhnungsbehandlung suchtkranker Jugendlicher«

Dr. Nützel, Jakob

Durch die Neufassung des Jugendschutzgesetzes vom September 2007 sind für kinder- und jugendpsychiatrische Behandlungsstationen verschiedene Dilemmata im Umgang mit dem Nikotinkonsum jugendlicher Patienten entstanden. Zusätzliche Unklarheiten bzw. regionale Unterschiede ergeben sich durch länderbezogene Sonderregelungen. Durch ein generelles Verbot jeglichen Nikotinkonsums alleine scheint das Problem zumindest für den Bereich der Behandlung suchtkranker Jugendlicher nicht lösbar. Zu diskutieren ist, welchen Stellenwert die Behandlung der ubiquitären Nikotinabhängigkeit im therapeutischen Fokus erhalten soll im Hinblick auf gesetzgeberische, medizinische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen (Stichwort »rauchfreies Krankenhaus«).

---

### »Der gemeinsame Einstieg zum Ausstieg« – Ambulante Therapie drogenabhängiger Jugendlicher im regionalen Netzwerk

Dr. med. Kirsch, Ursula

Die sog. Cannabisambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie Bedburg-Hau war anfangs als ein niederschwelliges, ambulantes Angebot für suchtmittelkonsumierende, - missbrauchende oder - abhängige Kinder, Jugendliche, sowie deren Eltern oder anderer Bezugspersonen, die Beratung, Hilfe und Unterstützung suchen, konzipiert. Der Vortrag beschreibt die Entwicklung verschiedenster Angebote dieser Spezialambulanz in einer ländlichen, strukturschwachen Region nahe der holländischen Grenze mit ihren spezifischen Besonderheiten

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

hinsichtlich psychosozialer Bedarfs- und Versorgungsstrukturen. Es wird dargestellt, welche Aspekte bei der Schaffung eines regionalen Netzwerkes auch bei immer knapperen materiellen und zeitlichen Ressourcen zu beachten sind, um ein differenziertes Interventionsangebot aufzubauen, was die Kinder und Jugendlichen und ihre Bezugssysteme erreicht, von diesen angenommen wird und nicht zuletzt die jeweilige Situation der Klientel fordert.

---

### EinBlick ins Gehirn: Aktuelles zur Sucht

Prof. Dr. Dieter F. Braus

Bei Suchterkrankung handelt es sich um ein komplexes Krankheitsgeschehen im Gehirn infolge wiederholter Drogenintoxikation, das durch genetische, entwicklungs- und umweltbedingte Faktoren beeinflusst wird. Die mit einer Drogenabhängigkeit verbundenen neurobiologischen Veränderungen sind noch nicht vollständig erforscht. Aus diesem Grund ist die Abhängigkeit ein ergiebiges Forschungsgebiet, auch für bildgebende Verfahren. Hierbei ist zwischen der Erforschung der neuronalen Aktivität auf Systemebene und dem Studium der Neurotransmitterfunktion auf molekularer Ebene zu unterscheiden. Die meisten Studien mit bildgebenden Verfahren haben sich auf die Rolle des Dopamins im Prozess der Drogenabhängigkeit konzentriert, da ein ausschlaggebender Grund für die verstärkende Wirkung von Drogen darin vermutet wird, dass sie die Dopaminkonzentration im Bereich des limbischen Systems vorübergehend im Gehirn erhöhen können. Allerdings ist der Dopaminanstieg per se als Erklärung des Abhängigkeitsprozesses unzureichend, da Alkohol und Drogen sowohl bei erstmaliger Anwendung als auch bei Abhängigen eine Dopaminerrhöhung auslösen. Dieses legt den Schluss nahe, dass die Beteiligung des Dopamins an der Drogenabhängigkeit vermutlich durch funktionelle und strukturelle Veränderungen in den durch Dopamin geregelten Schaltkreisen, z.B. auch im frontalen Cortex, vermittelt wird und zu nachhaltigen Gegenregulationsprozessen führt. Aktuelle Daten zur Hirnentwicklung, Abhängigkeit und Sucht werden vorgestellt und diskutiert.

---

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

### Workshop 5: »Psychose und Sucht«

Dr. med. Fromme, Evmorfia

Patienten mit der Doppeldiagnose Psychose und Sucht sind eine schwer zu behandelnde Patientengruppe. Bei den betroffenen Jugendlichen steht vor allem der Cannabiskonsum im Vordergrund. Diese Patienten haben eine schlechte Compliance und einen ungünstigen Krankheitsverlauf mit häufigen Drogen- und Psychoserezidiven. Auf rein jugendpsychiatrischen Stationen sind diese Patienten aufgrund ihres Drogenkonsums nur schwer führbar, andererseits sind sie den Anforderungen eines suchtspezifischen Gruppensettings nicht gewachsen. Eine integratives Behandlungskonzept mit psychiatrischer und suchtspezifischer Kompetenz, dass sich den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Patienten flexibel anpassen kann, bietet eine erfolgreiche Alternative. Beide Störungen werden parallel und integriert in einem Setting behandelt.

---

### Workshop 6: »Behandlungsansätze für Jugendliche«

Dipl.-Psych. Oehme, Marion

Seit 2005 existiert in Leipzig ein jugendspezifisches Angebot für suchtmittelkonsumierende Kinder und Jugendliche. Dabei handelt es sich um eine ambulante Drogensprechstunde, die von Ärzten, Psychologen und Sozialarbeitern gemeinsam durchgeführt wird. Der Ansatz unterscheidet sich von Konzepten aus der Suchtbehandlung Erwachsener, die verbesserte Erreichbarkeit der Zielgruppe jugendlicher Drogenkonsumenten zwischen 12. und 18. Lebensjahr sowie die Verbindung von Jugendhilfe, Suchthilfe und jugendpsychiatrischer Kompetenz ist zentrales Element des Konzeptes. Der Workshop richtet sich an Träger der Jugendhilfe und Suchtkrankenhilfe, die nach neuen Kooperationsmöglichkeiten suchen und bieten die Möglichkeit zum fachlichen Austausch.

---

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

### Samstag

---

#### **Emotionale Instabilität und Suchtbehandlung bei Kindern und Jugendlichen**

Dr. med. Quecke, Niklas

Im Jugendalter ist emotionale Instabilität bis zu einem gewissen Grad physiologisch. Dies muss bei der Behandlung von Jugendlichen mit Suchterkrankungen grundlegend berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist die Komorbiditätsrate von Suchterkrankungen mit anderen Störungen, insbesondere auch der emotional-instabilen Persönlichkeitsstörung, welche in diesem Alter beginnt, sehr hoch. Impulsivität, selbstverletzendes Verhalten und schwere Interaktionsstörungen finden sich häufig bei jugendlichen Patienten auf einer Station zur qualifizierten Entzugsbehandlung. Die dialektisch-behaviorale Therapie für Adoleszente (DBT-A) erweist sich im klinischen Alltag für Patienten und Teammitarbeiter als eine angemessene und hilfreiche Methode, dysfunktionale Erlebens- und Verhaltensmuster zu verändern bzw. einen akzeptierenderen Umgang mit ihnen zu finden. Zentral dabei ist eine Förderung der Achtsamkeit für die eigene Befindlichkeit und soziale Prozesse.

---

#### **»Sucht und Gender – ein psychoanalytisches Modell zur männlichen Suchtentwicklung«**

Dr. Bilitza, Klaus W.

Nach epidemiologischen Daten sind mehr als drei Viertel der stationär und ambulant behandelten Suchtpatienten in Deutschland männlich. Störungen in der männlichen Entwicklung, insbesondere in der Bildung der männlichen sozialen und psychischen Geschlechtsrolle (gender), die Gender Mainstream vom biologischen Geschlecht (sex) unterscheidet, können als eine Hauptursache für schädlichen Substanzkonsum und Sucht vermutet werden. Ausgehend von einem Beitrag im International Journal of Psychoanalysis (de Paula Ramos 2004) über das Versagen des Vaters in der präödpalen und ödpalen Triangulierungsfunktion wird die Frage einer spezifischen männlichen Suchtentwicklung diskutiert. An Hand von klinischen Fallbeispielen wird ein psychoanalytisches Modell der männlichen Suchtpathogenese als ein Zusammenhang von struktureller Störung und Konfliktpathologie entwickelt.

---

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

#### **Workshop 7: »Umgang mit emotionaler Instabilität«**

Dr. med. Fromme, Evmorfia

Die stationäre Behandlung von emotional instabilen Kindern und Jugendlichen erfordert ein multiprofessionelles Team mit speziellen Fachkenntnissen durch fortlaufende fallbezogene Fortbildung. Die Jugendlichen haben eine extrem geringe Angsttoleranz, weisen schwere autoaggressive Tendenzen auf, leiden unter einer massiv eingeschränkten Impulskontrolle und zeigen chaotische desorganisierte Beziehungsmuster. Voraussetzung für die Therapie sind: Ein flexibles Setting, das den jeweiligen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Grenzen der Patienten angepasst werden muss. Eine haltende Funktion Kontrolle und Steuerung des Agierens des Patienten und eine umfassende Psychoedukation über die Art der Erkrankung, das Therapie-setting, psychodynamische Zusammenhänge und eventuelle Medikation..

---

#### **Workshop 8: »Jugendliche Suchtpatienten – Eine pflegerische Herausforderung«**

Oetzel, Michaela

Das Team des Pflege- und Erziehungsdienstes der Station Teen Spirit Island Leipzig möchte Ihnen im Workshop einen Teil der pflegerisch-pädagogischen Arbeit auf der Station für abhängigkeiterkrankte Kinder und Jugendliche vorstellen. Im Besonderen wenden wir uns dazu an Mitarbeiter des Pflege- und Erziehungsdienstes. Den Workshop möchten wir möglichst praxisnah gestalten. Einzelne Punkte des Workshops werden Aufnahmesituation, Dienstübergaben, Teilnahme an Gesprächsgruppen und Akupunktur sein.

---

#### **Workshop 12: siehe Vortrag »Stationäre Behandlungskonzepte«**

»Die qualifizierte Entzugsbehandlung unter dem Paradigma der Trennung von Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung: Ein interdisziplinäres und multimodales Vorgehen«

Dr. P. Melchers

---

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

„Das Hammer-Modell – ein komplettes und komplexes Behandlungsangebot für Jugendliche mit Suchtmittelstörungen“

Calia, Giulio

»Behandlungskonzept Teen Spirit Island – Leipzig«

Dipl.-Psych. Oehme, Marion

---

### Poster

»Erfahrungen aus dem Transfer von »quit the shit« in die regionale Suchtberatungsstelle Impuls Leipzig«

Dipl.Psych. Peter Batura

Suchtberatungsstelle IMPULS

Möckernsche Str.3, 04155 Leipzig

**Drogenabhängige Kinder und Jugendliche und psychotische Störungen**

Dr. Thoms, E.

Dr. Fromme, E.

**Drogensprechstunde als integrierter Behandlungsbaustein eines umfassenden Therapieangebotes für Kinder und Jugendliche in Leipzig**

Dr. Thoms, E.

Dr. Fromme, E.

DP Oehme, M.

**Psychopathologische Symptombelastung bei drogenbetroffenen Jugendlichen in der qualifizierten Entzugsbehandlung**

Dr. Thoms, E.

Dipl.-Psych. Rudert, E.

**Comorbide Störungen bei suchtmittelabhängigen Kindern und Jugendlichen**

Dr. Thoms, E.

**Musiktherapie mit psychotisch erkrankten drogenabhängigen Kindern und Jugendlichen**

Dr. Thoms, E.

Dipl.-Mus.-th. Becker, Th.

---

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

**Drogenabhängige minderjährige Schwangere – Der innere Konflikt zwischen Abbruch und Kinderwunsch**

Dr. Thoms, E.

**Behandlungsvoraussetzungen bei drogenabhängigen Jugendlichen während der stationären qualifizierten Entzugsbehandlung – Anwendung der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik im Kindes- und Jugendalter (OPD – KJ)**

Dr. Thoms, E

Döring, Chr.

Rößler, M.

**Sucht- und Traumabearbeitung bei Kindern und Jugendlichen**

Dr. Thoms, E.

Dr. Fromme, E.

Dipl.-Psych. Oehme, M.

**Drogenabhängige Kinder und Jugendliche und psychotische Störungen**

Dr. Thoms, E.

Dr. Fromme, E.

Dr. Schulz, M.-D.

**Grenzgänger – warum die jugendspezifische Behandlung nicht mit 18 enden darf. 11 Jahre Erfahrung mit einem integrativen ambulanten und stationären Behandlungskonzept für süchtige junge Menschen von 14 bis 21 Jahren.**

Bianca Kellnberger,

Erzieherin und Dr. Roland Ebner, FA f. Psychiatrie, Psychotherapie, Familientherapeut

Bezirksklinikum Mainkofen,

Drogenentzugsstation für junge Menschen

94469 Deggendorf

**Teen Spirit Island Leipzig**

**Therapiestation für drogenabhängige Kinder und Jugendliche**

Dr. Fromme, E.

Dr. Thoms, E.

---

---

---

---

---

## 2. Leipziger Symposium

### Versorgungsstrukturen für drogenabhängige Kinder und Jugendliche in Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Deutschland

Dr. Thoms, E.

### Substitution opiatabhängiger Straßenkinder

Dr. Thoms, E.

### Praxis- und forschungsrelevante Ergebnisse einer Basisdatenerhebung an stationär behandelten drogenabhängigen Kindern und Jugendlichen eines Behandlungsjahrganges

Dr. Thoms, E.

Petros, S.

### Fachausstellung:

Medice  
Lilly-Deutschland GmbH  
Janssen-Cilag GmbH  
UCB GmbH  
Protzek, Gesellschaft für Biomedizinische Technik mbH

### Fortbildungspunkte:

Donnerstag: 3 Punkte  
Freitag: 6 Punkte  
Samstag: 3 Punkte

### Teilnahmegebühr (inkl. Catering)

| Tageskarte | Anmeldung vor Kongressbeginn | Anmeldung am Kongresstag |
|------------|------------------------------|--------------------------|
| Donnerstag | 55 €                         | 85 €                     |
| Freitag    | 85 €                         | 105 €                    |
| Samstag    | 55 €                         | 85 €                     |
| Dauerkarte | 165 €                        | 195 €                    |

## 2. Leipziger Symposium

### Referenten

Dr. med. Jakob Nützel

Oberarzt der Station clean.kick (2084)  
Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie  
/Psychotherapie am ZfP Weissenau  
Weingartshoferstr. 2  
D-88214 Ravensburg

Giulio Calia

Ärztliche Leitung des Suchtbereichs »drug-out«  
LWL-Klinik Hamm  
Heithofer Allee 64, 59071 Hamm

Dr. Peter Melchers

Chefarzt der Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
Kreis Krankenhaus Gummersbach/Klinik Marienheide  
Wilhelm-Breckow-Allee 20, 51643 Gummersbach

Dr. Barbara Seebach, Dr. Georg-Sacke-Schule

Klinik- und Krankenhausschule  
Morawitzstraße 2, 04289 Leipzig

Dr. Klaus Bilitza

Psychologischer Psychotherapeut  
Psychoanalytiker (DPG; DGPT; DAGG)  
Lehranalytiker (DGPT), Supervisor (DGPT; DAGG; DGSv)  
Grabenstrasse 9 3, 47057 Duisburg

Prof. Dr. Dieter F. Braus

Klinikdirektor  
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
HSK, Dr. Horst Schmidt Klinik  
Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Dr. med. Maria Jockers-Scherübel

Chefärztin der Abteilung für Psychiatrie,  
Psychotherapie und Psychosomatik  
Oberhavel Kliniken GmbH, Klinik Hennigsdorf  
Marwitzer Straße 91, 16761 Hennigsdorf

---

## 2. Leipziger Symposium

### Dr. med. Ursula Kirsch

Stellv. Ärztliche Direktorin  
Abteilungsärztin  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes-  
und Jugendalters der Rheinischen Kliniken Bedburg-Hau  
Grüner Winkel 8, 47551 Bedburg-Hau

### Prof. Dr. med. Kai von Klitzing

Direktor der Universitätsklinik und -Poliklinik für Psychiatrie,  
Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters  
Liebigstr. 20 a, 04103 Leipzig

### Dr. med. Christoph Möller

Oberarzt, Teen Spirit Island  
Kinderkrankenhaus auf der Bult  
Janusz-Korczak-Allee 12, 30173 Hannover

### Prof. Dr. med. Rainer Thomasius

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes-  
und Jugendalters Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf  
Martinstraße 52, 20246 Hamburg

### Dr. med. Edelhard Thoms

Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
Psychosomatik und Psychotherapie  
Park-Krankenhaus Leipzig Südost GmbH  
Morawitzstraße 2, 04289 Leipzig

### Dr. med. Niklas Quecke

Oberarzt  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- u. Jugendalters  
Rheinische Kliniken Essen - Klinik der Universität Duisburg-Essen  
Virchowstraße 174, 45147 Essen

### Dr. Heidemarie Schulze

Therapeutische Leiterin  
Chance Jugendhilfe und Therapie gGmbH  
Herrenhaus  
Bugker Dorfstraße 62, 15859 Storkow

---

## 2. Leipziger Symposium

### Dr. med. Oliver Bilke

Chefarzt Vivantes Humboldt-Klinikum  
Abt. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
Psychotherapie und Psychosomatik  
Vivantes  
Netzwerk für Gesundheit GmbH  
Oranienburger Straße 285, 13437 Berlin

### Matthias Jentsch

Dipl.-Soz./Päd.-Arb.  
Zentrum für Integration e.V., Projekt „Drahtseil“  
Demmeringstraße 115, 04179 Leipzig





## 2. Leipziger Symposium

### Antwortkarte

Ich melde mich verbindlich für den Kongress an.

Vor- Zunahme: \_\_\_\_\_

Einrichtung: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_

Ort, PLZ: \_\_\_\_\_

ggf. Stempel:

Telefon/E-Mail: \_\_\_\_\_  
(für Rückfragen)

Ich möchte an folgenden Tagen teilnehmen:

- Donnerstag
- Freitag
- Samstag
- Donnerstag bis Samstag

(Bitte entnehmen Sie dem Vorprogramm die Teilnahmekosten)

Ich möchte an folgenden  
Worshops teilnehmen:

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13

Ich möchte an folgendem  
Forum teilnehmen:

- 1
- 2
- 3
- 4

Rücksendung im Fensterkuvert oder per Fax an (0341) 864 12 54

Vorbereitet für Rückmeldung im Fensterkuvert

Parkrankenhaus Leipzig-Südost GmbH  
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
Psychosomatik und Psychotherapie  
Chefarztsekretariat Frau Pohle  
Morawitzstraße 2  
04289 Leipzig



## 2. Leipziger Symposium

### Anfahrt

Sie erreichen die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie mit dem Pkw über die Prager Straße und die Bockstraße und vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 15 (Richtung Meusdorf) bis zur Haltestelle Probstheida (Busbahnhof). Von dort aus fahren Sie mit der Buslinie 76 bis zur vorletzten Station (Morawitzstraße). Am Busbahnhof befindet sich auch ein Taxistand. Der Fußweg von der Haltestelle bis zur Klinik beträgt etwa 15 Minuten.



### Kontakt

Park-Krankenhaus Leipzig-Südost GmbH  
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik  
und Psychotherapie  
Morawitzstraße 2, 04289 Leipzig  
parkkrankenhaus-leipzig.de

Chefarzt: Dr. med. Edelhard Thoms  
Tel.: (03 41) 864 12 50  
Fax: (03 41) 864 12 54  
edelhardt.thoms@parkkrankenhaus-leipzig.de

